

**Elisabeth Lutz-Kopp: "Nur wer Kind bleibt...". Erich Kästner-Verfilmungen**

Frankfurt: Bundesverband Jugend und Film e.V. 1993, 241 S., Preis nicht mitgeteilt

Zwischen Erich Kästner und dem Kino besteht eine außerordentlich enge und auch verzwickte Verbindung. Kästner schrieb nicht nur Filmrezensionen, die von beachtlichem Spürsinn für die Möglichkeiten des Kinos zeugen, sondern auch Drehbücher; außerdem wurde fast jedes seiner Bücher verfilmt, manche gleich mehrfach - Produktionen, die Kästner zu seinen Lebzeiten peinlich genau überwachte und in denen er nicht selten auch als "Autor" auftrat. Dennoch gab er sich über die Produktionsbedingungen des Mediums Film keinen Illusionen hin, so äußerte er schon 1929 skeptisch:

"Solange Filme wie Briketts oder Konfektionsanzüge hergestellt werden, solange erreichen gute Manuskripte, begabte Regisseure und verantwortungsbewußte Darsteller nichts weiter, als daß sie in die Maschinerie geraten oder aufs laufende Band". Aber Kästner hat sich dieses Mediums eben auch immer wieder bedient, um es sozusagen gegen den Strich für seine Aufklärungsarbeit am Publikum zu benutzen. Auf die Widersprüchlichkeit und die möglichen Chancen dieses für Kästner so typischen hoffnungsvollen Versuchs bei eingestandener Vergeblichkeit machte Ingo Tornows Studie *Erich Kästner und der Film* (München 1989) aufmerksam, die weit mehr als eine kommentierte Filmographie bietet: eine erste kritische Würdigung von Kästners Film-Arbeit und der filmischen Kästner-Rezeption.

Das Buch von Elisabeth Lutz-Kopp stützt sich weitgehend auf Tornow, setzt aber eine entschieden andere Akzentuierung. Wiewohl sämtliche Kästner-Verfilmungen und Drehbücher kommentierend, gilt Lutz-Kopps Hauptinteresse der Kinderseite von Kästners Schaffen. Dabei orientiert sie sich weniger an der Kästner-Kritik als an Kästners milde ironisierenden Selbstdeutungen und an der Perspektive der kindlichen Rezipienten. Folglich gerät die mögliche (und wohl auch nötige) Problematisierung der Kästnerschen Kindheitsinszenierungen ins Hintertreffen; wird die Frage nach dem Verhältnis von Kästners Schreiben für Kinder zu dem für Erwachsene (Emil als 'Kindheit' Fabians) gar nicht erst aufgeworfen. Auf der anderen Seite wird so der Blick frei für die offenbar ungebrochene Aktualität Kästners als Verbündetem der Kinder, wie sie gerade von den Kindern selbst immer wieder bezeugt werde. Dieser Aktualität spürt Lutz-Kopp in sorgfältigen Analysen von Kästners Kinderbüchern und -filmen nach, belegt ihre Interpretationen durch zeitgenössische Rezensionen und durch die situative Einbettung in das kinderliterarische und kinderfilmische Umfeld. Darüberhinaus gibt sie Ratschläge für die Praxis der Kinder- und Jugendfilmarbeit. So stellt das Buch weniger einen Beitrag zur Kästnerforschung als ein praktisches Handbuch dar, mit dem nicht nur die großen Kästnerliebhaber etwas anfangen können.

Helga Karrenbrock (Osnabrück)